

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

19.10.1894 (No. 287)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Oktober.

No. 287.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Oktober.

Zum Besuche des deutschen Kaiserhofes ist gestern Seine Majestät der König Alexander von Serbien eingetroffen, nachdem er zuvor den Kaiser von Oesterreich in Pest besucht hatte. Wie in Pest, so hat der König auch in Berlin eine herzliche Aufnahme gefunden, die nicht nur der höchsten Etikette, sondern auch den sympathischen Empfindungen entspricht, welche man für den jugendlichen Herrscher hegt. König Alexander hat ein Anrecht auf die allgemeinen Sympathien dadurch erworben, daß er sich bemüht, die ihm zugefallene überaus schwierige Aufgabe mit dem Aufgebote seines ganzen Könnens zu bewältigen. Es fehlen ihm jene Erfahrungen, die nur auf Grund langjähriger Kenntniss der Personen und Verhältnisse gewonnen werden können; er weiß diesen Mangel aber dadurch wettzumachen, daß er, von hingebender Vaterlandsliebe befeuert, bei allen seinen Bestrebungen, Plänen und Maßnahmen nur gute, wahrhaft patriotische Ziele verfolgt. Außerdem kommt ihm der Umstand zu statten, daß er trotz seiner Jugend die Gaben nüchternen, scharfsinniger Beurtheilung der Menschen und Dinge besitzt. Diese Gaben bietet ihm die Möglichkeit, Eindrücke und Einzelercheinungen rasch zu erfassen und richtig zu würdigen, und schüßt ihn zugleich vor der Vereinfachung durch Täuschungen, welche im politischen und Parteileben Serbiens nur allzu häufig versucht werden. Die serbischen Politiker thäten übrigens, wenn auch unbedeutend, das Ihrige, um den Monarchen auf die Pfabe frühzeitiger Erkenntniss zu lenken. Sie haben ihm, während er kaum noch dem Knabenalter entwachsen war, das traurige Schauspiel der verirrten und zersplitterten Thätigkeit der Regentenschaft und eines Parteiregiments vorgeführt. Sie haben den Monarchen dann, nachdem er die Regierung übernahm, davon überzeugt, daß auch die politische Herrschaft der Radikalen dem Lande keine Vortheile brachte, und sie lieferten ihm in den letzten Monaten den Beweis, daß eine Regierung, welche nur für die Interessen des Staates und des Herrschers wirken will, mit der Feindseligkeit und den Intriguen der Parteien zu kämpfen hat. So wurde der junge König nach einer drastischen und eindringlichen Methode über die Parteibehrebungen aufgeklärt. Jede dieser Parteien sorgte sowohl durch ihr unmittelbares Wirken, wie durch ihre Haltung gegenüber den Widersachern dafür, daß König Alexander nicht lange bei einer idealistischen Auffassung des serbischen Parteiensystems beharren konnte. Er zog aus den Wahrnehmungen, die sich ihm aufrängten, mit kräftiger Hand die geeigneten Konsequenzen und er schritt zunächst zu einer Beschränkung der vielfach mißbrauchten politischen Freiheiten. Auf dieser Grundlage wirkt nun seit Halbjahresfrist das Kabinet Nikolajewitsch, das in Belgrad schon am Tage seiner Berufung todtesgeboren wurde. Die gegenwärtige Regierung hat binnen sechs Monaten nicht nur ihre Lebensfähigkeit dargethan, sondern sie hat auch gewisse beachtenswerthe Erfolge erzielt, die eine Fortdauer der heutigen Lage als ersprießlich erscheinen lassen. Greifbare Errungenschaften sind allerdings bisher nur auf dem Gebiete des Finanzwesens zu verzeichnen, auf welchem die ersten Anfänge einer Beseitigung der früheren Mißwirtschaft konstatirt werden können. Ein wichtiges moralisches Ergebnis der Politik des Ministeriums Nikolajewitsch ist aber in der Thatfache zu erblicken, daß die nachrückliche und doch nicht allzu energische Anwendung der staatlichen Machtmittel und die starke Hervorhebung selbstloser patriotischer Tendenzen allmählich eine Eindämmung der Parteiansprüche bewirkte. Die Wünsche und Bestrebungen der politischen Eigenschaft haben ihre Macht gewiß nicht verloren; sie gelangen aber nicht mehr derart zum Ausbruche, daß die Entwicklung des Staates dadurch bedroht wäre. Die früheren Regierungen sahen ihre vornehmste Aufgabe in der Erhaltung der eigenen Position und somit in der Befriedigung der Ansprüche ihrer Anhänger. Eben deshalb mußten sie immer wieder dem Anstrome erbitterter Gegner unterliegen. Das Kabinet Nikolajewitsch aber läßt die egoistischen Ansprüche der Parteien unbeachtet; es verzichtet auf eine Anhängerschaft, die nur durch einseitige Zugeständnisse zu erlangen ist, und es findet seine beste Stütze in der eigenen Unparteilichkeit. Dadurch gewann die Regierung allmählich das Vertrauen des Volkes und der König erntet jetzt den Dank dafür, daß er den Parteikämpfen, welche das Land zerrütteten, die engsten Grenzen zog. Denn im Grunde genommen ist die Bevölkerung Serbiens nüchtern, arbeitsliebend und vor allem von dem Bestreben nach gesicherter Erwerbe durchdrungen. Wenn nun eine Regierung dem Volke allmählich wieder zum Wohlstande verhülft, so werden die früheren parteipolitischen Schlagworte ihre Bedeutung

wieder verlieren. Die ehrlichen Freunde Serbiens begrüßen den Umschwung aber mit unverhohlener Genugthuung und mit dem Wunsche, daß die neue Entwicklung nicht durch Zwischenfälle gestört werden möge. Dieser Wunsch ist bezüglich politischer Wandlungen, die sich gerade in Serbien vollziehen, ein naheliegender, da die unvorhergesehenen Ereignisse dort eine nur zu große Rolle spielen. Das von Herrn Nikolajewitsch vor kurzem gesprächsweise als wahrscheinlich bezeichnete Emporkommen der Fortschrittspartei wäre aber kaum als eine Störung des verheißungsvoll eingeleiteten Klärungsprozesses zu bezeichnen. Das fortschrittliche Regime steht nicht in jenem traurigen Andenten, welches der Herrschaft der „Liberale“ und Radikalen gewidmet ist; die Progressisten haben außerdem Gelegenheit gehabt, all jene Fehler zu erkennen, welche von einer wahrhaft patriotischen Partei vermieden werden müssen, und endlich bietet der starke Wille des Königs Alexander wohl eine nicht zu unterschätzende Bürgschaft gegen Uebergriffe einer Regierungspartei. Wenn jener Wille weiterhin mit dem gleichen Nachdruck und im gleichen Sinne zur Geltung gelangt, wie in den letzten Monaten, so wird den Vertheilungen in den Parteiverhältnissen nur noch untergeordnete Bedeutung beizulegen sein.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute Vormittag mit Allerhöchstherrlichen Fürstlichen Gästen und mit den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses der Nagelung der Fahnen für die vierten Bataillone in der Ruhmeshalle des Zeughauses beigewohnt hatten, fand um 1 Uhr im königl. Schlosse die Frühstückstafel statt. Um 3 Uhr begaben die Majestäten mit den anderen Fürstlichen Herrschaften sich nach Potsdam, wo Abends um 7 Uhr Seine Majestät der König Alexander von Serbien eintraf. In dem festlich geschmückten Bahnhofe fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser war mit seinen Fürstlichen Gästen und mit den Prinzen im Bahnhof anwesend, wo auch der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, der Kriegsminister und die Generalität sich eingefunden hatten. Als der Zug des Königs eintraf, ging Seine Majestät der Kaiser Allerhöchstdemselben entgegen und begrüßte ihn auf das Herzlichste. Nachdem der Kaiser und der König Alexander die Front der aufgestellten Ehrencompagnie abgestritten hatten, führten die beiden Monarchen in einem von einer Abtheilung der Garde du Corps geleiteten Wagen nach dem Stadtschlosse. Um 8 Uhr fand in der Zaspisgalerie des Neuen Palais Galastafel zu Ehren des Königs Alexander statt. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und sagte: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Serbien!“ Der König erwiderte sofort in deutscher Sprache, er danke für den ihm bereiteten herzlichsten Empfang und für die Worte des Kaisers. Er trinke auf das Wohl der Kaiserlichen Majestäten und des Kaiserlichen Hauses mit dem Wunsche, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien immer mehr festigen möchten.

Ueber die Nagelung der Fahnen für die vierten Infanteriebataillone berichten die hiesigen Blätter folgende Einzelheiten: In der Ruhmeshalle des königlichen Zeughauses hieselbst hat heute von 10 Uhr Vormittags ab die Nagelung der vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter, den Pionierbataillonen Nr. 18, 19 und 20 und den ersten Bataillonen der Eisenbahn-Regimenter Nr. 2 und 3 verlebenden neuen Fahnen in Gegenwart des Kaiserpaars, der königlichen Prinzen und der bis heute früh in Wildpark bezw. Potsdam eingetroffenen Fürstlichen Gäste stattgefunden. Der Kaiser war kurz vorher aus Wiesbaden, die Kaiserin mit den königlichen Prinzen und den Fürstlichen Gästen gleichzeitig mit dem Kaiser aus Wildpark bezw. Potsdam in Berlin eingetroffen, und hatten sich alsbald nach dem Zeughause begeben. Dasselbst waren auf Befehl des Kaisers außer den im Gardecorps dienenden und zur Zeit bei ihrem Truppentheil anwesenden Prinzen ausregierenden deutschen Häusern das Kaiserliche Hauptquartier, die Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, der Generaloberst v. Pape, der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf, der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Armee, die kommandirenden Generale des Gardecorps, des 1. bis 11. und des 14. bis 17. Armee-corps, die direkten Vorgesetzten der beteiligten Truppentheile und der Kommandant von Berlin, die Kommandeure der Regimenter, welche Fahnen erhalten haben, begleitet von je einem Offizier und einem Unteroffizier, erschienen. Auch hatten zu der Feier der deutsche Botschafter in St.

Petersburg, Generaladjutant v. Werder, und der frühere Kriegsminister, General der Infanterie v. Kallenberg-Stachau Einladungen erhalten. In der Ruhmeshalle hatten die direkten Vorgesetzten Aufstellung bei der ersten zu ihrem Befehlsbereich gehörenden Fahne, und zwar an der Spitze der Fahne, wo die Regimentskommandeure an den Tischen standen, genommen. Die Fahnenstangen wurden am unteren Ende von den Lientenants gehalten, denen die Unteroffiziere zur Seite standen. Jeder Kommandeur war mit einem Hammer versehen. Die Kaiserliche Familie und die Fürstlichkeiten versammelten sich im Lichte-hofe des Zeughauses und traten in die Ruhmeshalle ein, nachdem der Kommandant des Hauptquartiers, Generalleutenant v. Plessen, dem Kaiser gemeldet hatte, daß Alles zur Nagelung bereit sei. Der Kaiser schritt zunächst zu den Gardefahnen und schlug in die Fahne des 4. Bataillons des 1. Garderegiments zu Fuß den ersten Nagel, die Kaiserin den zweiten Nagel ein, welcher der Kronprinz, die Prinzen Titel Friedrich und Adalbert, die Prinzen und Prinzessinnen, die deutschen Fürsten u. s. w. folgten. Bei den Fahnen, deren Landesherren anwesend waren, schlugen diese unmittelbar nach dem Kaiser den Nagel für sich und die Mitglieder ihres Hauses ein und es folgte dann erst die Kaiserin u. s. w. In weiterer Reihenfolge schlugen Nagel ein: der Reichskanzler, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, Generaloberst v. Pape, der Kriegsminister und so weiter fort bis zu den Lientenants und Unteroffizieren. Von den Fahnen des Gardecorps begab sich der Kaiser, gefolgt von den übrigen höchsten und hohen Herrschaften, zu den Fahnen des 1. Armee-corps u. s. f. und schlug schließlich den letzten Nagel in die Fahne des 4. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 141 (17. Armee-corps) ein. Nach beendigter Nagelung sämtlicher Fahnen begab sich der Hof mit den Fürstlichen Gästen nach dem königlichen Schlosse, wo in der Wohnung des Kaiserpaars um 1 Uhr Familien- und Frühstückstafel und im Apollo-Saale Marschallstafel stattfand.

Die heute und morgen hier stattfindenden Feierlichkeiten der Fahnenweihe reichen über den Rahmen gewöhnlicher militärischer Ceremonien hinaus. Ein Zeitraum von dreißig Jahren ist seit dem Tage verfloßen, an dem König Wilhelm I. den in der großen Reorganisation des Heeres neu errichteten Truppentheilen Fahnen und Standarten verlieh. Damals stand man noch mitten im inneren Kampfe um die Durchführung jener Reorganisation, welche — mochte man nun über den eingeschlagenen Weg denken wie man wollte — das einzige Mittel war, um die Veränderung der politischen Zustände in Deutschland herbeizuführen, welche seit Jahrzehnten alle Patrioten ersehnten. Wenn jetzt der deutsche Kaiser den Fahnen der nach dem Gesetze von 1893 neu errichteten Bataillone der preussischen Armee und der ihr verbundenen Contingente unter dem Denkmal von Preußens größtem Könige die Weihe erteilen läßt, so bedeutet dies nicht nur die unmittelbare Verstärkung der Armee durch Errichtung einer großen Anzahl von Garderegimenten, welche dazu bestimmt sind, den in der Mobilmachung zu bildenden Truppentheilen einen festen Halt zu gewähren, sondern es wird hiermit der Gedanke der zweijährigen Dienstzeit gleichmäßig und nochmals sanktionirt. Obgleich man alle Folgen einer so bedeutenden Aenderung wie die Verkürzung der Dienstzeit erst nach Jahren übersehen kann, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß die taktische Ausbildung der Truppen keinen Schaden genommen hat und daß die bösen Keime, welche in einer immer größeren Ausdehnung des Dispositionsurteilsystems lagen, verschwunden sind. Ziehen wir nun noch die unbestreitbaren wirtschaftlichen Vorzüge der zweijährigen Dienstzeit in Betracht, so ist aller Grund dazu vorhanden, daß die Bevölkerung an dieser Feier sympathischen Antheil nehme. Mögen die neu errichteten Truppentheile sich, wenn es einmal gelten sollte, Deutschlands Bestand und Machtstellung zu vertheidigen, ebenso bewähren, wie die 1860 errichteten Kaiser Wilhelm's 1.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht den Besuch Seiner Majestät des Königs Alexander von Serbien am hiesigen Hofe und weist dabei auf die früheren herzlichsten Begegnungen des Königs mit dem Kaiser Franz Josef, dem Caren und dem Sultan hin. Sie fährt dann fort: „Serbien steht in der Reihe der europäischen Königreiche als jüngstes Glied da. Umso mehr möchte sich der jugendliche Monarch gedrungen fühlen, durch Pflege persönlicher Beziehungen mit den Beherrschern mächtiger, dem serbischen Land und Volk freundlich gesinnter Staaten in erhöhtem Maße dazu beizutragen, die bestehenden guten freundschaftlichen Verhältnisse zu befestigen. Die herzlichste Aufnahme, welche der hohe Gast am Hof unseres Kaiserlichen Herrn findet, wird bei dem König Alexander die Ueberzeugung befesti-

gen, daß für die Durchführung der schwierigen Aufgaben, welche das Schicksal auf seine Schultern gelegt hat, ihm in Deutschland die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden. Nicht minder sind wir gewiß, daß wo immer der König während seines Aufenthaltes mit den Kreisen der Bevölkerung in Berührung treten mag, jene freundlichen Eindrücke sich bestätigen und dauernde Erinnerung hinterlassen werden.

— Die Reichs-Cholera-Kommission hat gestern hier wieder eine Sitzung abgehalten. In der Sitzung wurde auf Grund der von den Reichs- und Staatskommissionen erstatteten Berichte festgestellt, daß in allen von der Cholera betroffenen Theilen des Reichs die Seuche im Abgang begriffen oder ganz erloschen ist. Nur im Rheingebiet sind gerade in letzter Zeit, nachdem während fast drei Wochen sich dort kein Cholerafall ereignet hatte, wieder vereinzelt Fälle vorgekommen, und zwar im Ruhrorter Hafen und an Bord des Schleppers „Stinnes I“ bei Neuwied, während bei einem in Wesel als choleraverdächtig gemeldeten Falle die bakteriologische Untersuchung den Verdacht als unbegründet ergeben hat. Es erscheint zweifellos, daß die Cholerakeime aus den holländischen Häfen in das deutsche Rheingebiet hineingetragen worden sind, und zwar zunächst in den Ruhrorter Häfen, wo wiederum die Verseuchung des Schleppers „Stinnes I“ erfolgt sein dürfte. Bei allen im Rheingebiet vorgekommenen Fällen ist die sofortige Erfassung derselben und die Verhinderung jeglicher Weiterverbreitung der Seuche gelungen. Es wurde beschlossen, den Rheinüberwachungsdiens in seiner bisherigen Gestalt — Kontrolle in Emmerich und in Ruhrort-Quisburg einzuhalten — aufrecht zu erhalten. Im Elbgebiet ist die Seuche völlig erloschen, es soll deshalb der Ueberwachungsdiens daselbst aufgehoben werden; nur zwei Kontrollstationen sollen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, noch aufrecht erhalten werden. Geheimrath Koch macht darauf aufmerksam, wie die Ansteckung eines jungen Arztes bei einer bakteriologischen Untersuchung zu Hamburg, wo im übrigen kein einziger Cholerafall vorgekommen und somit offenbar eine Disposition für die Seuche nicht vorhanden ist, die Fortpflanzungsfähigkeit der Cholera durch den Bacillus allein, ohne Mitwirkung anderer äußeren Umstände, klar beweist. Ferner weist Geheimrath Koch darauf hin, wie in dem Dertchen Tolkemitt in Westpreußen durch Versäumung gründlicher geeigneter Maßregeln beim Vorkommen der ersten Cholerafälle eine bedeutliche Verbreitung der Seuche in dem ganzen Dertchen verursacht worden ist.

— Im Reichsamt des Innern stehen Konferenzen bevor, welche sich auf die Regelung des Wörternverkehrs beziehen. Zu diesen Verhandlungen sind als Vertreter der Hansestädte der Senator Dr. Preßbühl und der Sekretär der Handelskammer Dr. Soetbeer aus Hamburg, sowie der Senator Dr. Pauli und der Syndikus Endemann aus Bremen bereits hier eingetroffen.

— Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist nach den letzten Kämpfen eine Pause in den kriegerischen Ereignissen eingetreten. Sie findet ihre Erklärung darin, daß die Japaner, ehe sie die koreanische Grenze überschreiten und den geplanten Marsch auf die chinesische Stadt Mukden aufnehmen können, eine besiegte Stellung der Chinesen am Yalu-Flusse zu überwinden haben und daß sie den Angriff auf diese Stellung nicht wagen können, ehe sie die auf den schlechten Wegen nur langsam vorwärts kommende schwere Artillerie herangezogen haben. In Uebereinstimmung mit der gestern von uns mitgetheilten Nachricht des Meuter'schen Bureaus, nach welcher die japanische Armee noch am Südufer des Grenzflusses Yalu kampirt, melden die Londoner „Central News“ aus Wihhu: „Die Heere der Chinesen und der Japaner stehen sich an den Ufern des Yalu-Flusses noch immer gegenüber. Die Chinesen haben noch keinen Schuß abgefeuert; sie arbeiten Tag und Nacht an den Befestigungen, die nicht so fürchtbar sein sollen, wie anfangs angenommen wurde. Die Japaner hüten sich vor Ueberstürzung; sie warten vor dem Angriff noch schwere Artillerie und andere Zufuhr ab. Sie sind vortrefflich über die chinesischen Bewegungen unterrichtet und werden den Yalu nicht eher überschreiten, als bis alle Vorkehrungen vollständig getroffen worden sind. In ihrem Lager gehen Gerüchte um über ein gleichzeitiges Vorgehen mit der Flotte.“ Dieses Gerücht findet sich auch in einer Depesche des „New-York Herald“ verzeichnet, nach welcher 15 000 Japaner zwei Meilen von Port Arthur ränden und, unterstützt von den japanischen Kreuzern, einen Angriff auf diesen Punkt beabsichtigten. In Shanghai war gestern sogar die Nachricht im Umlauf, Port Arthur sei von den Japanern genommen worden, doch ist diese Nachricht unbefätigt geblieben.

Neustrelitz, 17. Okt. Anlässlich des 75. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fand heute Vormittag im Kasernenhofe ein Feldgottesdienst statt, worauf das Offiziercorps seine Glückwünsche darbrachte. Die ganze Stadt ist in Flaggenschmuck. Am Abend ist Festvorstellung.

Strassburg, 17. Okt. Die Reblausuntersuchungen in den Weingeländen Elsaß-Lothringens haben in diesem Jahre ein durchweg günstiges Ergebnis geliefert. Die früher infiziert gewesenen Gemartungen Lutterbach, Pfaffstatt, Rusach und Regenheim im Bezirk Ober-Elsaß sind in diesem Jahre von der Krankheit völlig frei befunden worden. Im Bezirk Ober-Elsaß sind sonach in diesem Jahre zum erstenmal seit acht Jahren die Spuren dieser Reblauskrankheit gänzlich verschwunden. Dagegen sind in dem Inspektionscentrum Lothringens, im Landkreise Metz, auch im laufenden Jahre wieder mehrere neu infizierte Stellen aufgefunden worden. Während das Untersuchungsresultat in St. Julien als wenig befriedigend bezeichnet werden muß, ist doch das Gesamtergebnis für

die drei in Betracht kommenden Gemartungen (Ballières, Bantour, St. Julien) gegenüber den Vorjahren ein verhältnismäßig günstiges. Im Jahre 1893 waren in Ballières 81 Parzellen mit zusammen 788 qm verseucht, in St. Julien 6 Parzellen mit 28 qm und in Bantour 18 Parzellen mit 128 qm. Dieses Jahr sind in Ballières nur 14 Parzellen mit 108 qm, in Bantour 12 Parzellen mit 91 qm infiziert, in St. Julien dagegen 9 Parzellen mit 114 qm. Die verseuchte Gesamtfläche im Lande beträgt sonach in diesem Jahre 313 qm gegen 944 qm im Jahre 1893. Die üblichen Vernichtungs- und Desinfektionsarbeiten sind angeordnet. Der Bezirk Unter-Elsaß ist bezüglich der Reblausuntersuchungen in der amtlichen Veröffentlichung, der wir Vorstehendes entnommen haben, gar nicht erwähnt, was darauf schließen läßt, daß die Rebgeleände des Unter-Elsaß gesund sind. Das Unter-Elsaß darf sich übrigens mit dem Ober-Elsaß und Lothringen bezüglich des Weinbaues nicht auf gleiche Linie stellen, weder qualitativ noch quantitativ.

Ein junger Mann unserer Stadt entzog sich vor fünf Jahren seiner Militärpflicht durch Auswanderung nach Frankreich. Hier zwang man ihn zum Eintritt in die Fremdenlegion, von welcher es ihm gelang, vor einiger Zeit zu entweichen. Nach unsäglichen Drangsalen betrat er vor wenigen Tagen wieder seine Heimath, das Elsaß, wurde jedoch in Colmar wieder erkannt und wird nun zur Ableistung seiner Militärpflicht nach Rastatt verbracht. Auf seiner Durchreise durch Straßburg war es ihm vergönnt, seine inzwischen benachrichtigte Mutter und Geschwister zu sprechen, denen er von seinen schrecklichen Erlebnissen in der Fremdenlegion erzählte. Noch beim Abschied rief er aus dem davonsahenden Zuge einigen Freunden zu: „Lieber zehn Jahre bei den Preußen als ein Jahr in Afrique!“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Okt. König Alexander von Serbien stammte gestern in Pest dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, und dem ungarischen Ministerpräsidenten Wefele Besuche ab. Der König wurde von der Bevölkerung und auf den Straßen sympathisch begrüßt. Nachdem der König gestern Abend an der Hofstafel in der Ofener Burg theilgenommen und mit dem Kaiser die Festvorstellung im Opernhause besucht hatte, reiste er nach Berlin ab. Der Kaiser gab ihm das Geleit zum Bahnhof, wo beide Monarchen sich herzlich von einander verabschiedeten. — Das gestern im Abgeordnetenhaus vorgelegte österreichische Budget für 1895 wird in der Presse gut aufgenommen. Das „Fremdenblatt“ beginnt eine Betrachtung der Budgettrede Plener's mit dem Vergleich: „Ein wohlhabender Mann in geordneten Verhältnissen, der trotzdem von der Besorgnis erfüllt ist, mit seinem Einkommen das Auslangen nicht zu finden — damit könnte man das Gesamtbild der finanziellen Lage und Aussicht charakterisiren, welches Finanzminister v. Plener in seinem Exposé vor den Abgeordneten entrollt hat.“ Obgleich 15½ Millionen Gulden an Auslagen mehr in das Budget eingestellt sind, ergibt sich doch ein Ueberschuß von nahezu 3 Millionen. An den Mehrausgaben ist mit dem größten Betrage, nämlich mit 9 Millionen, das Handelsministerium theilhaftig. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung die Erhöhung des Dispositionsfonds von 50 000 auf 100 000 fl. verlangt; sie glaubt also, einer Vertrauensstundegebung des Abgeordnetenhauses sicher zu sein. Als ein weiteres Zeichen für die Befestigung der Finanzlage kann es angesehen werden, daß der Finanzminister die theilweise Durchführung des Gesetzes über die Einziehung der Salinenscheine ankündigt. Es sollen Scheine im Betrage von 10 Millionen eingezogen werden, ohne daß von der Ermächtigung, für diesen Zweck eine Anleihe aufzunehmen, Gebrauch gemacht werden wird. Vielmehr erfolgt die Einziehung mit Hilfe der Kassenbestände. Die Vertagung mancher lebhaft begehrten Öffnungen zeigt, wie sehr die Regierung trotz der finanziellen Konsolidirung des Staates von der Empfindung geleitet ist, daß bezüglich der Ausgaben keine weiten Sprünge gemacht werden dürfen. Dennoch wird kein Freund Oesterreichs ohne Befriedigung die erstarkten Finanzen, die Sicherung im Gleichgewichte des Staatshaushaltes betrachten, wie sie sich im Lichte des gestern eingebrachten Budgets darstellen. Eine solche Kräftigung der Staatsfinanzen ist nur möglich gewesen durch höchste Solidität in der Gehaltung, verbunden mit einer erfreulichen Hebung der materiellen Wohlfahrt der Bevölkerung. — Das ungarische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem vom Magnatenhause abgelehnten Gesetzentwurf über die freie Religionsübung. An die Mittheilung von dem ablehnenden Beschlusse des Magnatenhauses schloß sich eine längere Debatte, in welcher der Ministerpräsident Wefele die volle Uebereinstimmung der Rabinetsmitglieder in allen Fragen von grundsätzlicher Wichtigkeit konstatierte.

Italien.

Rom, 17. Okt. Der italienische Ministerpräsident Crispi gab heute in Neapel, wohin er sich auf einige Tage zur Erholung zurückgezogen hat, ein Diner zu Ehren des dort anwesenden spanischen Staatsmannes Emilio Castelar. Gestern Abend hatte zwischen Crispi und Castelar eine Unterredung stattgefunden, in welcher der spanische Staatsmann sich in enthusiastischer Weise über Italien äußerte und mit hoher Achtung von der Königin-Regentin von Spanien sprach. Er erklärte, daß die republikanische Staatsform Italien und Spanien keine größere Freiheit verschaffen könnte, als diejenige sei, die ihnen die demokratische Monarchie gewährte. (In dem Munde Castelar's, der seit neunzehn Jahren der Führer der gemäßigten Republikaner in Spanien ist, nimmt sich

dieser Ausdruck sehr bedeutsam aus. Die von Castelar geführte Gruppe in den Cortes hat ihren Frieden mit der Monarchie gemacht, weil sie alle für die Volkswohlfahrt ersprießlichen politischen Freiheiten unter der Monarchie mindestens eben so gut gewahrt sieht, wie es in einer Republik der Fall sein würde. Bemerkenswerth ist seine Anerkennung der Thatsache, daß die Klugheit und Umsicht der Königin-Regentin einen wesentlichen Antheil an der befriedigenden Gestaltung der politischen Verhältnisse in Spanien hat.)

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Präsident der Republik hat dem Institut Pasteur 5 000 Francs für Versuche mit dem Heißerum überlassen. — Das Dejeuner, welches der Präsident der Republik heute zu Ehren Verdi's geben wollte, ist auf den morgigen Tag verschoben worden, da Verdi den Wunsch aussprach, heute, am Jahrestage des Todes Gounod's, dem in der Hadeleins-Kirche zelebrierten Requiem beizuwohnen. In diesem Verhalten Verdi's liegt eine feine Aufmerksamkeit des Komponisten für Frankreich, die von der Pariser Presse denn auch lebhaft gewürdigt wird.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Heute ist hier das Gerücht vom Tode des Emirs von Afghanistan verbreitet. Das Gerücht entstammt einer in Lahore erscheinenden Zeitung, welche die Nachricht aus Eingeborenenkreisen erhalten hat. Wie man sieht, ist die Meldung sehr unsicher und der Regierung ist bis jetzt keinerlei Bestätigung derselben zugegangen. Für die politischen Verhältnisse in Mittel-Asien könnte ein tödtlicher Ausgang der Krankheit des Emirs von schwerwiegenden Folgen begleitet sein und daraus begreift sich das große Interesse, das man sowohl in England wie in Rußland an den Nachrichten aus Afghanistan nimmt. „Daily Telegraph“ meldet aus St. Petersburg, im dortigen Auswärtigen Amt sei man sehr beunruhigt über die Erkrankung des Emirs von Afghanistan, da der Tod desselben einen Bürgerkrieg hervorrufen würde, den Rußland gerade jetzt vermeiden sehen möchte. Das ist auch die Meinung, die General Lord Roberts, der ehemalige Oberbefehlshaber in Englisch-Indien, hegt. Lord Roberts sagte einem Besucher: „Sollte der Emir sterben, so wird es in Kabul sicher zu Wirren kommen. Die Lage der Europäer in Kabul wird in diesem Falle sehr heikel werden. Die Afghanen hegen einen fanatischen Haß gegen alle Christen. Nur der große persönliche Einfluß des Emirs Abdurrahman hat sie bisher im Schach gehalten. Abdurrahman hat sich stets höchst loyal gegen die in seiner Hauptstadt wohnenden Europäer benommen. In Afghanistan ist kaum ein Thronwechsel ohne kürzeren oder längeren Bürgerkrieg abgegangen. Es ist unmöglich, zu sagen, was kommen wird. Für die indische Regierung aber muß die schwere Erkrankung des Emirs den Gegenstand der allergrößten Besorgnis bilden. Und doch kann sie vorläufig nur die Entwicklung der Dinge abwarten.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Oktober.

Zum gestrigen Hofbericht ist noch nachzutragen, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin im Laufe des Dienstag Nachmittags auch das israelitische Krankenhaus in Mannheim besuchte und bis zur Stunde der Abreise viele Personen in Audienz empfangen hat.

Seine Excellenz der Minister des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Bauer, hat heute einen Urlaub angetreten und ist von hier abgereist.

*(Staatsprüfung.) Auf Grund der ordnungsgemäß bestandenen maschinentechnischen Staatsprüfung sind unter die Zahl der Maschineningenieurpraktikanten aufgenommen worden:

Wilhelm Rees von Broggingen,
Wilhelm Penningen von Neuwied,
Heinrich Baumann von Bretten,
Emil Eitner von Ob- und
Ferdinand Wall von Stein a. Kocher.

— (Vortrag.) Zum Besten eines Fonds für Freizeiten im Lehrerenheim in Lichtental wird Frau Dr. phil. Ulrike Schubert-Feder im großen Rathhauseaal einen Vortrag halten über: „Ein Gang durch Florenz“. Frau Schubert-Feder hat gestern bereits im Kaufmännischen Verein einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag gehalten, über den wir noch eingehender berichten werden.

— (Der Nationalliberale Verein) hielt gestern Abend in der „Schrenck'schen Brauerei“ eine Versammlung ab. Dieselbe wurde geleitet von dem Vorstand des Vereins, Herrn Oberlandesgerichtsdirektor Fischer. Herr Händel erstattete den Rassenbericht pro 1893/94. Die statutenmäßig auszuführenden Vorstandsmittglieder wurden wiedergewählt. Zu den Resolutionen des Frankfurter Parteitags referirten die Herren Goldschmidt, Bing, Koelle und Seidt, welche als Delegirte für Karlsruhe dem Parteitag in Frankfurt beigezogen haben. Zum Schlusse theilte der Vorsitzende mit, daß am 11. November hier eine Versammlung des Landesausschusses der Partei stattfinden wird.

— (Von der Allgemeinen Volksbibliothek) wurden in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 547 Bände an 416 Leser ausgeliehen.

— (Die Rekruten) sind gestern zu ihren Truppentheilen eingerückt.

s. (Selbstmord.) Heute Vormittag wurde der Kassen-geldhe des hiesigen Haushaltes, Max Seeger, im Karlsruher Wald erschossen aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor; denn wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, wurde Seeger gestern seines Dienstes enthoben, weil er in einer Reihe von Fällen bei der Einlösung von Pfändern dem Publikum zu hohe Zinsen in Anforderung gebracht und die unrichtigsten erhöhten Beträge für sich verwendet hat. Irgend welche Denach-

theiligung der künftigen Pfanbleihfasse liegt nach dem Ergebnisse der sofort vorgenommenen Revision nicht vor. (Nach einer uns später zugegangenen Meldung überschreiten die unrechtmäßig erhobenen Beträge in keinem Falle die Summe von 100 M.)

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Während des Brandfalles am 15. d. Mts. in der Kaiserstraße sind einem neben der Brandstätte wohnenden Bürger, der wegen der drohenden Gefahr seine Wohnung räumte, ein Duzend große silberne Kaffeelöffel mit einem schwarzen Lederetui, im Werthe von 40 M., entwendet worden. — Am 10. d. Mts. erhielt ein Dienstmann in der Kronenstraße einen Brief, in welchem ihm der Tod seines Schwiegervaters in Rothensfeld mitgeteilt wurde. Als er aber zur Beerdigung dorthin gereist war, stellte es sich heraus, daß der Schwiegervater vollständig gesund war. Der Urheber dieses schlechten Scherzes konnte leider nicht ermittelt werden. — Eine Kleidermacherin aus Kalmbach unterschlug eine Fabrikarbeiterin ein Kleid im Werthe von 18 M. und verletzte dasselbe für 2 M. — Wegen Körperverletzung werden ein Schlosser- und ein Zimmergehilfe sich zu verantworten haben, die in der Nacht zum 15. d. Mts. in der Kopellenstraße einen Buchbinder jämmerlich durchbläuten.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Der seit einigen Tagen vermisste, 50 Jahre alte Steuereinnahmehilfsbeamte Schäufele von Konstanz ist im Hafen ertrunken. Es wird angenommen, daß Sch. in einem Anfall augenblicklicher Geistesstörung sich von der Brüstung des neuen Leuchtturms herab ins Wasser stürzte. — In Schönowald erhängte sich die als Tagelöhnerin beschäftigte 37 Jahre alte ledige Luise Koberer an einer Tanne. Auch sie scheint in einem Anfall von Geistesstörung Hand an sich gelegt zu haben.

— r. Mannheim, 18. Okt. (Oberamtsrichter August Stolz †.) Der in Mannheim unerwartet rasch verlebene Amtsgerichtsvorstand, Oberamtsrichter August Stolz, war 1844 geboren, besuchte die Gymnasien Tauberbischofsheim und Freiburg und sodann an letzterem Orte die Universität; während letzterer Zeit war er Mitglied des Corps Suevia. 1868 Rechtspraktikant geworden und nach Rückkehr aus dem Feldzug 1870/71 wurde der Verlebene 1871 Referendar, 1872 Notar in Ettenheim, 1875 Gerichtsnotar in Sandrod und 1876 in Buchen. Bei der Neuorganisation der Gerichte trat er 1879 zum Richteramt über und blieb in Buchen als Amtsrichter. Von 1883 an wirkte er als Amtsrichter bezw. Oberamtsrichter in Heidelberg und seitdem 1890 als Dienstherrn des Amtsgerichts nach Mannheim über. Der Verlebene hat sich durch sein joviales, menschenfreundliches und lebenswürdiges Wesen, sowie seine unermüdete Pflichterfüllung allenthalben die warmsten und aufrichtigsten Sympathien erworben. Er hinterläßt eine tieftrauernde Wittve und vier Kinder, denen allgemeine Theilnahme entgegengebracht wird. * Wie sie ihm die Erde leicht sein!

* Schopfheim, 17. Okt. (Interessanter Fund.) Bei einem Wegbau im Dillinger Gemeinde- und Privatwald stieß man auf Gräber aus alter Zeit. Man fand darin die Gebeine von etwa acht Menschen; die Knochengestalt lagen von Südwest nach Nordost, Weiber abgesehen von Männern. Bei den ersteren fand man, dem „Marogr. Tagbl.“ zufolge, zwei Ohringe, bei den letzteren eine Speerspitze, welche mit zwei Ringen verziert ist, eine Messerspitze nach Art von Küchenmessern mit starkem Stiele, den ein breites Heft umschlossen haben mußte und welcher an der Hand eines Mannes im Boden lag, endlich zwei Stück von irgend welchem eisernen Beschlag.

Verschiedenes.

* Berlin, 17. Okt. (Zwischen der General-Intendantur der Königl. Schauspieltheater und dem Kompositionen von „Hänsel und Gretel“, Herrn Engelbert Humperdinck, ist, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, soeben ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die zweite Oper, sowie die innerhalb der nächsten fünf Jahre entstehenden weiteren Opern Humperdinck's zuerst im Königl. Schauspielhaus zu Berlin aufgeführt werden.

* Würzburg, 17. Okt. (Frau Johanna Fackmann-Wagner), die Nichte Richard Wagner's und einst eine hochgeachtete Bühnenmalerin und Tragödin, ist hier gestorben. Sie war am 13. Okt. 1828 geboren, debütierte 1844 in Dresden und kam 1850 nach Berlin, wo sie 1853 zur Kammermalerin ernannt wurde. Sie gab die Berliner Oper bis 1862 an und wirkte dann mit großem Erfolge noch einige Jahre als Tragödin am Berliner Schauspielhaus. Ende der sechziger Jahre zog sie sich von der Bühne zurück, von 1882-1884 war sie Lehrerin des dramatischen Gesanges an der Musikschule in München und ertheilte noch bis vor wenigen Jahren daselbst privaten Gesangsunterricht.

A.H. Gatsville, 17. Okt. (Diebstahl und Giftmordverdacht.) Vor wenigen Tagen starb hier der reiche Industrielle Michel Adam. Nach seiner Verdrigung wurde festgestellt, daß ein Betrag von 300 000 Francs aus seiner Kasse abhanden gekommen war. Vier Personen wurden als dieses Diebstahls verdächtig verhaftet. Da überdies das Gerücht verbreitet ist, Adam sei keines natürlichen Todes gestorben, wird wahrscheinlich die Exhumierung seiner Leiche angeordnet werden.

Neueste Telegramme.

Mannheim, 18. Okt. Die drei Stockwerk hohe Mälzerei der Brauerei zum Bürgerbräu in Ludwigshafen brannte bis auf die Umfassungsmauern vollständig aus. Das Feuer fand durch die vorhandenen Malzvorräthe reiche Nahrung. Die Entstehungsurache ist bis zur Stunde nicht bekannt, der Schaden sehr bedeutend.

Berlin, 18. Okt. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden fand heute Vormittag die feierliche Weihe der 132 neuen Fahnen statt. Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom Feldmarschall Grafen Blumenthal, führte die Fahnen vom Zeughaus vor den inmitten der Truppen aufgestellten Altar heran. Darauf begrüßte der Kaiser die anwesenden Fürsten und Prinzen. Hofprediger Frommel segnete die Fahnen ein, während die Artillerie Salutschüsse abgab. Der Kaiser übergab darauf die Fahnen an die Deputationen der einzelnen Regimenter und hielt darauf eine Ansprache, in welcher Allerhöchstdieselbe an die Bedeutung des heutigen Tages als Geburtstag des Kaisers Friedrich erinnerte. Der Kaiser gedachte ferner der letzten großen Fahnenweihe im Jahre 1861 und der ruhmreichen Thaten der Jahre 1870/71 und forderte die Armee auf, unter den neuen Feldzeichen die alten ruhmvollen Traditionen zu pflegen in treuer Hingabe bis zum Tode und unbedingtem Gehorsam.

Feldmarschall Graf Blumenthal erwiderte die Ansprache des Kaisers im Namen der Armee, erneuerte das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, wobei die Fahnen sich senkten. Beim Paradezug traten die drei ältesten Prinzen ein. Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Majestät der König von Serbien sahen der Feier vom Palais des Kaisers Wilhelm I. aus zu.

Berlin, 18. Okt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre Seiner Majestät des Kaisers vom heutigen Tage, welche das zuversichtliche Vertrauen ausdrückt, daß die Truppenteile, denen heute Fahnen verliehen worden sind, die vom Kaiser anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.

Berlin, 18. Okt. Der Kolonialrath trat heute Vormittag zur zweiten diesjährigen Sitzung zusammen. Seine Hauptarbeit wird die Erledigung zweier Denkschriften des ständigen Ausschusses sein; die eine betrifft die Auswanderung von Reichsangehörigen nach den Kolonien, die andere die südwestafrikanischen Verkehrsverhältnisse und die Frage des Eisenbahnbaues in Ostafrika; ferner werden die Etats der Schutzgebiete festgestellt werden. Die Sitzungen dauern wahrscheinlich bis Samstag.

Berlin, 18. Okt. Der zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Bankier Leow ist aus dem Zuchthaus zu Rawitsch entsprungen.

London, 18. Okt. In Birkenhead (Grafschaft Chester, nahe bei Liverpool) fand gestern eine Erbschaft zum Unterhause statt. Es wurde Lees (konservativ) mit einer Mehrheit von 106 Stimmen gegen den Liberalen Leaver gewählt. (Der verstorbene konservative Vertreter des Bezirks, Carl Albemarle, erhielt bei der letzten Wahl eine Majorität von 604 Stimmen. Die Konservativen haben somit das Mandat behauptet, aber mit verringerter Stimmenzahl.)

London, 18. Okt. Nach einer Meldung aus Simla ist auch heute die indische Regierung ohne Bestätigung der Nachricht vom Tode des Emirs von Afghanistan. (Man hat darnach anzunehmen, daß die gestern von einem indischen Blatte veröffentlichte Todesnachricht unbegründet gewesen ist. Allerdings unterliegt es keinem Zweifel, daß das Befinden des Emirs Abdurrahman, der an der Bright'schen Nierentrunktheit leidet, zu ernsten Besorgnissen für sein Leben Anlaß gibt.)

London, 18. Okt. Das Neuter'sche Bureau erfährt aus Lissabon von unterrichteter Seite, Portugal werde von der Transvaal-Regierung keine militärische Unterstützung annehmen. (Es entspricht dies der Versicherung der portugiesischen Regierung, daß die in Lourenço Marques befindlichen Truppen und die am Montag dorthin abgegangenen Verstärkungen für den Schutz der Stadt genügen würden.)

London, 18. Okt. Das Bureau Neuter meldet aus Tientsin vom 18. d. M.: Nach einer Meldung aus Port Arthur vom 16. d. M. sollen die Japaner in der Bai von Korea gelandet und sich nach Taioing begeben haben, welches sie besetzten. Es verlautet, am 15. d. M. habe eine große Schlacht nördlich vom Jalusfluß stattgefunden. Einzelheiten fehlen. (Wenn dieses Gerücht sich bestätigen sollte, so hätte die japanische Armee den Jalusfluß bereits überschritten und die verhängte Stellung der Chinesen angegriffen. Vergl. die Mittheilung unter „Berlin“.)

St. Petersburg, 18. Okt. Die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet, der Zustand des Kaisers Alexander habe sich nicht gebessert. Es bestehn beim Kaiser allgemeine Schwäche und die Herzschwäche habe zugenommen. (Die vorstehende Meldung wird vom Woff'schen Telegraphenbureau weiter verbreitet. Es ist darauf hinzuweisen, daß der gestern im „Regierungsbote“ veröffentlichte Bericht der Ärzte, der auch von Professor Leyden mitunterzeichnet wurde, ebenfalls konstatiert, daß das Leiden des Kaisers sich nicht gebessert und der Kräftezustand sich etwas ungünstiger gestaltet hat, gleichzeitig aber die Erwartung

ausdrückt, das sibirische Klima werde wohlthätig auf den Gesundheitszustand des Kranken einwirken.)

Tiflis, 18. Okt. In Grosny gerieth eine Naphthafontaine in Brand, welcher mehrere Gebäulichkeiten in Flammen setzte. 17 Arbeiter sind verbrannt.

Athen, 18. Okt. Die Kammer ist auf den 9. November einberufen.

San Francisco, 18. Okt. Der Dampfer „Gaelic“ ist mit 750 000 Dollars Silber für die Besoldung der chinesischen Truppen nach China abgegangen und bringt gleichzeitig eine Ladung von Fleischkonserven nach Japan. (Derfelbe Dampfer versorgt also zu gleicher Zeit beide kriegsführende Theile, den einen mit Geld und den andern mit Nahrungsmitteln. Größere Mengen von Fleischkonserven bedarf die japanische Regierung sehr dringend, da die Verpflegung der in Nordkorea stehenden Armee immer schwieriger geworden ist.)

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 19. Okt. 112. Ab.-Vorst. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Don Pasquale“: „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Fern. v. Sichtenhein. Musik von Ander. Anfang 7¹⁷ Uhr.

Familiennachrichten.

Geburten. 10. Okt. Heinrich, S.: Andreas Müller, Schuhmacher. — 13. Okt. Frieda Hedwig Margarethe, S.: Wilhelm Meyer, Kaufmann. — Hermann, S.: Jakob Friedrich Wallenweier, Schreiner. — 14. Okt. Luise Biette, S.: Johann Adam Hoffmann, Tagelöhner. — Anna, S.: Peter Dinges, Schneider. — Anna Amalie Agathe, S.: August Neumaier, Bädermeister. — 15. Okt. Christian Emil, S.: Ernst Riefke, Schieferbedeckmeister. — 17. Okt. Ida Barbara, S.: Friedolin Müller, Zimmermann.

Cheafgebote. 16. Okt. Karl Dumann von Ruff, Schlosser hier, mit Elisabeth Maier von Redarbischofsheim. — 17. Okt. Heinrich Sonneborn von Schernde, Kaufmann hier, mit Marie Klein von Straßburg. — Franz Graab von hier, Kaufmann hier, mit Elise Allgeier von hier. — August Deibach von Ruffheim, Maurer hier, mit Elise Fohn von hier. — 18. Okt. Josef Schorpp von Durmersheim, Kaufmann hier, mit Ida Krauth von hier. — Heinrich Heilig von Renschen, Eisenreder hier, mit Bertha Richter von Eppingen. — Friedrich Gros von hier, Baumeister hier, mit Elise Ritter von hier. — Julius Selmigleit, von Kalligheim, Verwalter in Niederhainbach, mit Christina Aht von Hesch. — Albert Müller von Böhlerthal, Räder hier, mit Albertine Kaiser von Radolfszell. — Theodor Gartner von hier, Bädermeister hier, mit Karoline Will von hier. — Wilhelm Neunter von Zwingenberg, Schneider hier, mit Bertha Jannler von hier. — Gottlieb Kopp, von hier Schriftsetzer hier, mit Sofie Göttinger von Adelsheim.

Todesfälle. 17. Okt. Rosa, 4 M. 19 J., S.: Jakob Gütele, Rutscher. — Olga, 1 J. 2 M. 2 J., S.: Heinrich Güller, Postbote. — 18. Okt. Mina Pfisterer, ledig, Diensthöte, 35 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Relative Feucht.	Windgeschw.	Wind	Witterung.
17. Nachts 9 ³⁰ U.	751.1	+ 4.4	6.0	97	Still	heiter
18. Morgs. 7 ³⁰ U.	747.3	+ 2.8	5.2	93	NE	bedeckt
18. Mittags 2 ³⁰ U.	743.8	+ 5.8	5.8	85	„	„

Höchste Temperatur am 17. Okt. +9.0°; niedrigste heute Nacht 0.0°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Okt. Morgs., 3.66 m, gefallen 4 cm.

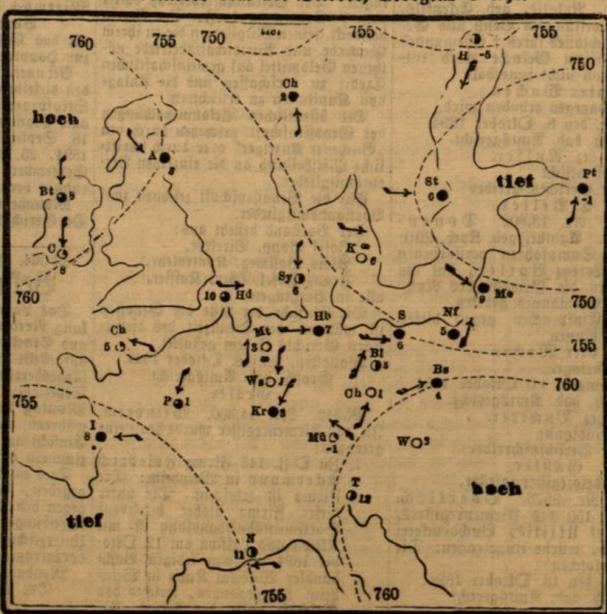
Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 18. Okt. 1894.

Von Großbritannien aus zieht sich heute in südlicher Richtung über das Binnenland hin ein breiter Rücken hohen Druckes, welcher Kerne über dem Nordweien und dem Südosten des Erdtheiles aufweist. In diesem Gebiete war es am Morgen meist heiter und infolge einer klaren Nacht noch kälter als bisher; im Laufe des Tages haben sich aber bei uns neuerdings Niederschläge eingestellt. Da das Barometer rasch fällt, so scheint eine der Depressionen, von welchen die eine über Nordrußland, die andere über der spanischen Halbinsel lagert, ihren Wirkungskreis rasch binnenwärts ausgedehnt zu haben. Fortbauer des trübten kalten Wetters mit Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garter in Karlsruhe.

en gros **ARETZ & Co.** en détail, Karlsruhe, Kreuzstr. 21. Größtes Lager und billigste Bezugsquelle für technische und chirurgische Gummiwaaren. Gummi-Regenmäntel, Gummi-Schuhe, Bettelingelegstoffe, Hosenträger etc. Wachstuche, Linooleum etc. Teppiche und Läufer jeder Art. Sämmtliche Artikel für Krankenpflege etc. Soxhlet-Apparate.

Wetterkarte vom 18. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 18. Oktober 1894.

Staatspapier.	Dresdener Bank	151.30
3% Deutsche Reichs-	Länderbank	216 1/2
anleihe	Bahnaktien.	
4% D. Reichsanl.	Schw. Nordostb.	130 1/2
4% Preuß. Konf.	Gottthard	178.40
4% Baden in R.	Rombarden	88 1/2
4% „ in W.	Ungarn	99.50
Deuterr. Goldr.	Elbtal	239 1/2
Silber.	Hess. Ludwigsb.	116.55
4% Ungar. Goldr.	Wechsel u. Ansd.	168.77
4% Russische R.	London	20.34
Italiener compt.	Paris	80.95
Ägypter	Wien	163.90
Spanier	Napoleonsh'or	16.19
Soll-Türken	Privatdiskonto	1 1/2
Banken.		
Kreditaktien	Kreditaktien	301 1/2
Dist. Kommandit	Dist. Kom.	200.40
Darmstäd. Bank	Staatsbahn	299 1/2
Hambelsgesellsh.	Rombarden	88 1/2
Deutsche Bank	Tendenz: fester.	
Berlin.		
Dist. Kreditakt.	Staatsbahn	366.50
Rombarden	Ungarn	105. —
Dist. Kommand.	Marknoten	121.80
Laurahütte	Papierrente	61.05
Gesellschaft	Länderbank	99.15
Dortmunder		266.40
Bochumer	3% Rente	101.45
Rabelnoten	Spanier	69 1/2
Sarpent	Türken	26.10
Wien.		
Kreditaktien	3% Portugiesen	26 1/2
	Rio Tinto	870. —

Ich gebe hierdurch bekannt, daß die **Abstempelung von ausländischen Werthpapieren**, welche vor dem 1. Mai d. Js. zur Ausgabe gelangt sind, bis zum 1. November ds. Jahres noch zu den Sätzen des Tarifs des Gesetzes vom 1. Juli 1881 stattfinden kann, während nach dem 1. November der erhöhte Satz des neuen Tarifs des Gesetzes vom 27. April d. Js. zur Anwendung kommt.

Ich bin bereit, das Erforderliche zu veranlassen, und bitte die Besitzer von nicht abgestempelten ausländischen Werthpapieren, welche die Abstempelung vornehmen wollen, um gefl. rechtzeitige Zustellung der Stücke.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1894.

M. 356.

Veit L. Homburger.

1000 Mark Belohnung

Ich gebe demjenigen, der mir nachweist, daß der große Ausverkauf in Karlsruhe im großen Laden **Erbsprinzenstrasse 3 nicht bestimmt am Montag den 22. d. M., Abends, unwiderruflich fest** vermiethet, und weil verschiedene Herrschaften glauben könnten, es werde eine Verlängerung doch noch stattfinden. Sämtliche Kleidungsstücke sind im Preise nochmals herabgesetzt, um total zu räumen. Trotz des enormen Abzuges an Farbe und bessere Stoffe ist doch noch eine sehr große Auswahl, namentlich besserer und besser Qualitäten: Schwarze und farbige **Seidenstoffe**, Zimmer- und Salon-**Bodenteppiche**, farbige und weiße **Vorhänge**, **Damenkleiderstoffe** in allen Farben und besonders viel Schwarz in allen Qualitäten und Variationen, **Portièren**, **Taschentücher**, viele Reste feiner **Damenkleiderstoffe**, **Seid- Tafelgedecke** mit 6 und 12 Servietten, **Schlaf- und Reisendecken**, **Tischteppiche**, **Kelime** und **Chaiselongue-Decken**, **Teppiche**, **baumwollene, wollene und seidene Steppdecken**, sowie feine **Tuch- und Buxkin-Reste** für elegante Herren- und Knaben-Anzüge, auch für **Beinkleider** passend, sowie viele Coupons **10metriqe Baumwolltuche**, welche wegen nunmehriger **positiver Räumung** bis auf die letzten Reste zu sehr billigen Preisen abverkauft werden müssen. Noch nie sind so schöne Gegenstände so **spottwohlfeil** nicht allein angeboten, sondern auch wirklich abverkauft worden. **Zum Beweise der strengsten Realität** erhalten alle Käufer, welche bei mir einkaufen und etwa **hervor- bezahlte** des vollen Betrages. Ausgeschlossen sind solche Fälle, welche offenbar nur dem Konkurrenten zu dienen.

S. Fabian (Frankfurt a. M.) Karlsruhe bis Montag Abend 22. Okt. im großen Laden Erbsprinzenstr. 3.

Zodessanzeige.

Mannheim. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir tiefbetrübt die traurige Nachricht, daß heute Früh 6 Uhr unser lieber unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

August Stolz,

Großh. Oberamtsrichter dahier, an einem Schlaganfall unerwartet verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag den 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in Heidelbergl statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Um stille Theilnahme bitten
Mannheim, den 17. Oktober 1894

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

5 bis 6000 Ctr. Gasstofs

aus den besten Kohlen des **Gelsenkirchener Reviers** zur Lieferung von jetzt bis Ende März 1895 frei ab Bahnhof **Marburg** (Bahn) offerirt

Städtische Gasanstalt Marburg.

M. 349.1. Nr. 680. Freiburg.

Steigerungs Ankuündigung.

Auf Antrag der Vormundschafft über die Kinder der Virginia Dreffel, geb. Baum von San Francisco, wird mit obervermündschafftlicher Genehmigung am

Dienstag den 6. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause hier öffentlich zu Eigentum versteigert:

Haas Nr. 10 der Wallstraße hier, bestehend in einem dreiflügeligen Wohnhaus mit Holzremise, 3,94 ar Hofraithe, 15,48 ar Obst- und Biergarten, angrenzend südlich an die Marienstraße, westlich an Hofraithe Alois Nibel, südlich theils an Privat Christian Gerber, theils an Mitte des Stadtrabenbades, nördlich an die Wallstraße, jetziger Verkaufswert gerichtlich geschätzt auf 80,000 Mark.

Das Haus steht von allen Seiten frei, mit herrlicher Aussicht, ist solid gebaut, wurde bisher als besseres Privathaus benützt und enthält im 1. Stock 6, im 2. und 3. je 7 geräumige Zimmer, in jedem Stockwerk eine Küche, im Erdgeschoß Waschküche und Wägelzimmer, sodann Trockenspeicher, mehrere Mansardenzimmer und Kellerabtheilungen.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erzielt wird, sofort endgültig, während bei Mindererlös obervermündschafftliche Genehmigung vorbehalten ist. Die weiteren Besteigerungsbedinge liegen in der Zwischzeit beim Notar in dessen Kanzlei, Nr. 11 der Wallstraße hier, in Jedermanns Einsicht auf, auch kann Abschrift derselben auf Antrag und auf Kosten des Antragstellers erteilt werden.

Freiburg, den 11. Oktober 1894.
Großh. Notar
Straub.



Delikatess-Silder-Sauertraut

bekannt und überaus feine Qualität. Postkiste 2 1/2 Pf., Gebinde netto 25 Pf., 50 Pf., 7 1/2, 100 Pf. M. 61.4
W. SCHOELL, Mieningen auf den Hildern.

Bürgerliche Beabsichtigung.
Konkursverfahren.
M. 363. Nr. 29,561. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Leinwandfabrikanten Adolf Reimuth, früher in Neunkirchen, zur Zeit in Karlsruhe, wurde, da derselbe überschuldet und zahlungsunfähig ist, heute am 18. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Wilhelm Verblinger dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses und eintretenden Falls

über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 20. November 1894, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 7. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe, Adambaustr. 2, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. November 1894 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1894.
Rapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Erbeinweihungen.
M. 347.1. Nr. 20,359. Baden. Der Großh. Fiskus, vertreten durch Großh. Generalstaatskassier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses des am 3. September 1893 gestorbenen Ernst Sigmund Bräumer gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache erhoben werden.
Dies veröffentlicht
Baden, 15. September 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kuß.

M. 260.3. Nr. 15,366. Offenburg. Die Witwe des am 16. April d. J. in Durbad verstorbenen Rebmanns Anton Seebacher, Rosalie, geb. Edenfels, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Offenburg, den 8. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Kuffer.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
E. Keller.

M. 262.3. Nr. 13,802. Donau- eschingen. Aathe, geb. Koch, Witwe des zu Sumpfböden verstorbenen Flaschners Lorenz Wailer, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen dahier vorzubringen.
Donau eschingen, 11. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Bucherer.

Zur Beglaubigung
Der Gerichtsschreiber:
Gähler.

Handelsregistererträge.
M. 297. Nr. 9575. Oberkirch. Unter D. 3. 150 des Firmenregisters, Firma Karl Uttlich, Buchdruckerei in Oberkirch, wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Oberkirch, den 13. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schwoerer.

M. 320. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
1. Zu D. 3. 130 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „G. Koss“ in Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven auf Johann Hugo Koss, Inhabler in Mannheim, übergegangen, der selbste unter der gleichen Firma forstsetzt. Dessen Procura ist hierdurch erloschen.
2. Zu D. 3. 463 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Ernst Behr“ in Mannheim. Inhaber ist Ernst Behr, Kaufmann in Mannheim.
3. Zu D. 3. 464 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Chemische Fabrik u. Alkaliwerke Dr. Paul Kemp“ in Mannheim. Inhaber ist Dr. Paul Kemp, Fabrikant in Mannheim. Als Prokuristen sind bestellt: Dr. Hippolyt Köhler in Worms, Wilhelm Moths in Mannheim und Otto Schmidt in Worms.
4. Zu D. 3. 588 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Rehr & Besold“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven auf Carl Besold übergegangen, der selbste unter der gleichen Firma forstsetzt.
5. Zu D. 3. 465 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Rehr & Besold“ in Mannheim. Inhaber ist Carl Besold, Kaufmann in Mannheim.
Mannheim, 10. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht III.
Mittermaier.

M. 319. Nr. 51,113. Mannheim. Eintragung zu D. 3. 86 Ges. Reg. VII. Firma: „Deutsche Union-Bank“ in Mannheim. Direktor Louis Tschler in Mannheim ist aus dem Vorstande ausgeschieden und ist dessen Vertretungsbezugnis erloschen.
Mannheim, den 11. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht III.
Mittermaier.

M. 342. Nr. 8114. Waldbarn. Unter D. 3. 5 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen:
„Ländlicher Creditverein Bregingen (eingetragene Genossenschaft mit unbekanntem Postpflicht).“
Der Sitz der Genossenschaft ist Bregingen. Der Geschäftsvertrag datirt vom 2. September d. J. Der Verein bezweckt, seinen Mitgliedern die zu ihrem Gewerbe und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit zu verschaffen und die Anlage von Kapitalien zu erleichtern. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Genossenschaft geschehen durch den „Bühener Anzeiger“ oder durch schriftliche Mittheilung an die einzelnen Vereinsmitglieder.
Für die Genossenschaft zeichnen zwei Vorstandsmitglieder:
Der Vorstand besteht aus:
Josef Bopp, Direktor,
Alois Hallweg, Kontrolleur,
Franz Josef Ober, Kassier,
alle in Bregingen.
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienstzeit des diesseitigen Gerichts Jedem gestattet.
Waldbarn, den 16. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräfer.

M. 345. Nr. 14,900. Weinheim. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:
1. Zu D. 3. 145 Firma Friedrich Adermann in Weinheim: Die Firma ist erloschen. Die unter dieser Firma bisher betriebene Sortimentsbuchhandlung ist mit Altiva und Passiva am 12. Oktober 1894 auf den ledigen Buchhändler Wilhelm Rubin in Weinheim übergegangen, welcher das Geschäft unter der Firma „F.

Handelsregistererträge.

M. 320. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
1. Zu D. 3. 130 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „G. Koss“ in Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven auf Johann Hugo Koss, Inhabler in Mannheim, übergegangen, der selbste unter der gleichen Firma forstsetzt. Dessen Procura ist hierdurch erloschen.
2. Zu D. 3. 463 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Ernst Behr“ in Mannheim. Inhaber ist Ernst Behr, Kaufmann in Mannheim.
3. Zu D. 3. 464 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Chemische Fabrik u. Alkaliwerke Dr. Paul Kemp“ in Mannheim. Inhaber ist Dr. Paul Kemp, Fabrikant in Mannheim. Als Prokuristen sind bestellt: Dr. Hippolyt Köhler in Worms, Wilhelm Moths in Mannheim und Otto Schmidt in Worms.
4. Zu D. 3. 588 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Rehr & Besold“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Passiven auf Carl Besold übergegangen, der selbste unter der gleichen Firma forstsetzt.
5. Zu D. 3. 465 Firm. Reg. Bd. IV. Firma: „Rehr & Besold“ in Mannheim. Inhaber ist Carl Besold, Kaufmann in Mannheim.
Mannheim, 10. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht III.
Mittermaier.

M. 319. Nr. 51,113. Mannheim. Eintragung zu D. 3. 86 Ges. Reg. VII. Firma: „Deutsche Union-Bank“ in Mannheim. Direktor Louis Tschler in Mannheim ist aus dem Vorstande ausgeschieden und ist dessen Vertretungsbezugnis erloschen.
Mannheim, den 11. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht III.
Mittermaier.

M. 342. Nr. 8114. Waldbarn. Unter D. 3. 5 des Genossenschaftsregisters wurde heute eingetragen:
„Ländlicher Creditverein Bregingen (eingetragene Genossenschaft mit unbekanntem Postpflicht).“
Der Sitz der Genossenschaft ist Bregingen. Der Geschäftsvertrag datirt vom 2. September d. J. Der Verein bezweckt, seinen Mitgliedern die zu ihrem Gewerbe und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit zu verschaffen und die Anlage von Kapitalien zu erleichtern. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Genossenschaft geschehen durch den „Bühener Anzeiger“ oder durch schriftliche Mittheilung an die einzelnen Vereinsmitglieder.
Für die Genossenschaft zeichnen zwei Vorstandsmitglieder:
Der Vorstand besteht aus:
Josef Bopp, Direktor,
Alois Hallweg, Kontrolleur,
Franz Josef Ober, Kassier,
alle in Bregingen.
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienstzeit des diesseitigen Gerichts Jedem gestattet.
Waldbarn, den 16. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräfer.

M. 345. Nr. 14,900. Weinheim. In das Firmenregister wurde heute eingetragen:
1. Zu D. 3. 145 Firma Friedrich Adermann in Weinheim: Die Firma ist erloschen. Die unter dieser Firma bisher betriebene Sortimentsbuchhandlung ist mit Altiva und Passiva am 12. Oktober 1894 auf den ledigen Buchhändler Wilhelm Rubin in Weinheim übergegangen, welcher das Geschäft unter der Firma „F.

Adermann Sortiment, Inhaber W. Rubin“ in Weinheim, weiter betreibt, während das unter der Firma Friedrich Adermann betriebene Verlagsgeschäft von dem bisherigen Inhaber gleichen Namens unter der neuen Firma „F. Adermann's Verlag“ in Weinheim weiter geführt wird.
2. Zu D. 3. 215 die Firma: „F. Adermann Sortiment, Inhaber W. Rubin“ in Weinheim. Inhaber der Firma ist der ledige Buchhändler Wilhelm Rubin in Weinheim.
3. Zu D. 3. 216 die Firma: „F. Adermann's Verlag“ in Weinheim. Inhaber der Firma ist Buchhändler Friedrich Adermann in Weinheim. Derselbe ist verheiratet mit Elisabeth, geb. Docetti, ohne Errichtung eines Ehevertrags.
Weinheim, den 16. Oktober 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stoll.

Strafgerichtsprotokolle.
M. 207.3. Nr. 32,141. Mannheim. Der am 4. Januar 1868 zu Steele geborene Kaufmann Max Wildhauer, der am 11. Juni 1868 zu Weilersbach geborene Kesselschmied Franz Wittenmüller, der am 2. April 1865 zu Wies geborene Schneider Josef Göbel, der am 14. September 1871 zu Heimbach geborene Sattler Johann Bär, und der am 10. August 1865 zu Offstein geb. Eisendreher Philipp Ober, sämtliche zuletzt hier wohnhaft, werden bestraft, daß sie, und zwar Wildhauer, Wittenmüller und Göbel als Landwehrlente I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert, Bär u. Ober als Ersatzreserve ausgewandert sind, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung des § 360^a des R. St. G. B.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Mittwochn den 19. Dezember 1894, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Strafprozeßordnung vom Hauptmedeant in Mannheim vom 31. August 1894, 18. September 1894, 21. September 1894, 26. August 1894 und vom 18. September 1894 ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Mannheim, den 9. Oktober 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Staudt.

M. 364. Nr. 233. Rosbach. **Bekanntmachung.**
Das Lagerbuchkonsort der Gemarlung Reckarsimern mit Hornberg und Stockbron, Amts Rosbach, ist aufgelöst und wird gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom
Montag den 22. Oktober 1894 an während vier Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause zu Reckarsimern öffentlich aufgelegt.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.
Rosbach, den 19. Oktober 1894.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Brugier.

M. 289.2. Nr. 5085. Heidelberg. **Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.**
Im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens soll die Lieferung und Aufstellung der neuen Eisenkonstruktionen für den Umbau von vier zweigleisigen Wegunterführungen zwischen Heißenberg und Petruskirche in Heidelberg, sowie die künftige Uebernahme der alten Konstruktionen vergeben werden. Die anstehenden Gewichte an Schweiß- und Gußeisen der neuen Konstruktionen betragen zusammen 42350 kg, der alten 17500 kg.
Borstellungen über die Abgabe der Angebote, Pläne, Gewichtsberechnungen und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. Besatz von Plänen etc. findet nicht statt.
Angebote, gestellt nach 100 kg neuer und alter Konstruktion, sind längstens bis Montag den 29. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 19, portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung und Aufstellung des Eisenwerks für Bahnbrücken“ einzulegen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Heidelberg, den 13. Oktober 1894.
Der Gr. Bahnbaupinspector I.
M. 354. Tauberbischofsheim. **Bekanntmachung.**
Zur Fortführung der Vermessungs- werke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarlungen ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt für die Gemarlung:
Wöchlingen auf Samstag den 27. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr.
Schwarzenbrunn auf Montag den 29. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr.
Die Grundbesitznehmer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgezeichneten Veränderungen in dem Grundbesitz und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundbesitznehmer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pläne und Requiraten von der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Tauberbischofsheim, 16. Oktober 1894.
Der Großh. Bezirksgeometer:
Duffner.

M. 353.1. J. Nr. 1112 IV. Karlsruhe. **Perde-Versteigerung.**
Der auf den 22. Oktober d. J. anberaumte Verkauf von 72 Pferden findet erst am 24. Oktober d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, auf dem Sandplatze bei Gottesaus statt.
Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

(Mit einer Beilage.)